

Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 9 (1919)
Heft: 6

Artikel: Will es endlich tagen? : zum Kapitel Kino-Reform
Autor: Lang, D.A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-719154>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kino

Statutarisch anerkanntes obligatorisches Organ des „Schweizerischen Lichtspieltheater-Verbandes“ (S. b. U.)

Organe reconnu obligatoire de „l'Association Cinématographique Suisse“

Abonnements:
Schweiz - Suisse 1 Jahr Fr. 30.—
Ausland - Etranger
1 Jahr - Un an - Ics. 35.—

Insertionspreis:
Die viergesp. Petitzeile 75 Rp.

Eigentum & Verlag der Zeitungsgesellschaft A.-G.
Annoncen- & Abonnements-Verwaltung: „ESCO“ A.-G., Publizitäts-, Verlags- & Handelsgesellschaft, Zürich!
Redaktion und Administration: Uraniastr. 19. Telef. „Selnau“ 5280
Zahlungen für Inserate und Abonnements
nur auf Postcheck- und Giro-Konto Zürich: VIII No. 4069
Erscheint jeden Samstag o Parait le samedi

Redaktion:
P. E. Eckel, Zürich, D. A. Lang,
Zürich, Dr. O. Schneider, Zürich
Verantwortlicher Chefredakteur:
Rechtsanwalt Dr. O.
Schneider in Zürich I.

Will es endlich tagen?

(Zum Kapitel Kino-Reform.)

Der Vergleich ist nicht stark übertrieben: Kino und Kinoreform — ein Zwillingsspaar, in der gleichen Stunde geboren!

Aber wie ungleich haben sie sich entwickelt! Wie ein Pilz, gleichsam über Nacht, schoß der Kino in die Höhe; und die Kinoreform verbirgt heute noch hin, genau so blutarm und schwindfurchtig wie am ersten Tag.

Woran mag das liegen?

Wie manche Feder hat sich schon ausgezeichnet im Dienste der Kinoreform! Wie viel Tinte ist nicht schon für solche Reformvorschläge verspritzt worden! Wie viele Reformvereine sind nicht schon ins Leben gerufen worden! Wie vieler Reformvorschläge mit himmelerstürmendem Pathos haben ihr neue Freunde zu werben versucht! Mit welchem Riesenschwall tönender Worte hat man nicht in die Reklametrompete gestoßen.

Wie haben sie nicht Gist und Galle ausgespien über den „fluchbeladenen Kino“, diese „Quelle aller Laster und Verbrechen“, diese „Pflegeschule der niedrigsten Instinkte“!

Haben es nicht die Priester von ihren Kanzeln herab gepredigt, die Richter von ihren Bänken, die Lehrer von ihren Kathedralen, Redner von ihren Vortragspulten und andere Volksbeglückter in der Arena der Tagespresse!

Haben sie nicht die Filmfabrikanten, die Theaterbesitzer zu „Vergütern der Volksseele“, zu „Verderbern unschuldiger Kinderherzen“ gestempelt?

Haben sie nicht die Lauge ihres Spottes ausgeschossen über die Besuche des Kino und ihrer Verachtung über

seine Freunde? Und haben sie sich nicht selbst des nachts heimlich hineingeschlichen und im Finstern gesessen, schwelgend in feiger Angst, von Freunden besiehen und belächelt zu werden?

Hätten sie den Kino noch mehr beschimpfen und noch mehr verwünschen können? Wahrschlich nein!

Aber haben sie denn nicht aus den reinsten und besten Motiven geschrieben und gesprochen? Waren sie nicht von den uneigennützigsten, idealsten Gedanken besetzt? Erstrebten sie nicht ehrlich und aufrichtig eine Höherzüchtigung, eine Veredlung der Kinokunst? Welches Riesenkapital von gutem Willen ist vergendet, wieviel zukunftsgläubiger Idealismus muß verschwendet werden?

Die ganze „gebildete Welt“ wurde zum Kampfe gegen den Kino angeworben und ins Feld geführt.

Und was ist mit all diesem Aufwand erreicht worden. Was hat dieser „kreisende Berg geboren? — Eine Maus!“ eine Kinakontrolle, eine Filmzensur, ein Kinoverbot der Jugendlichen!

Aber haben sie eine Veredlung der Kinokunst als solche, die erstrebte Höherzüchtigung der Kinoproduktion erreicht?

Wer wagt die Frage zu bejahen?

Es muß jedem aufrichtigen Freund des Kino und des Volkes, der die Bedeutung des Cinema und dessen Rolle, welche er in unserem heutigen Kulturleben zu spielen berufen ist, erkannt hat, tief betrüben, daß Fazit dieser Reform-Bestrebungen ziehen zu müssen.

Eine Tragikomödie! Eine Don — Quichottade! Warum mußte es so kommen und was ist schuld daran? Diese Schuldfrage muß zuerst einmal gelöst werden, bevor man weitere Reformbestrebungen unterstützen darf. Wer ist schuld an diesem Tiefstande der Kinoproduktion? Darauf antwortet wohl der ganze Chorus der Reformfreunde in schönster Einmütigkeit: Der Kino, die Filmfabrikanten, die Theaterbesitzer!

Nur flog ein weißer Rabe auf!

In Nr. 3 der „Neuen Schweizer Zeitung“ vom 3. Januar 1919 untersucht H. Hanselmann in einem Artikel: „Gegen den Kino, für das Lichtspieltheater“ diese „Schuldfrage“ und kommt dabei zu einer andern als der landläufigen, oberflächlichen Beantwortung. In tiefsinniger und einsichtsvoller Erkenntnis des ganzen Kinoproblems deckt er die Fehler der bisherigen Kino-Reformbestrebungen auf, umschreibt darin klar und deutlich die Ziele und weist die Wege an, die dazu führen, und das in einer Art und Weise, welche jenem Artikel eine geradezu programmatische Bedeutung verleihten. Es könnte dem Kino und den Freunden des Reform-Kino kein größerer Dienst erwiesen werden, als wenn dieser Aufklärungsartikel in tausenden von Exemplaren verbreitet würde und zwar besonders in den Schichten der „gebildeten Welt“, an die er sich vorzüglich wendet.

Das erste Erfordernis für eine erfolgreiche und geistige Kinoreform erblickt der Verfasser in der Abkehr von der bisherigen negativen Kritik, in einem tieferen Erkennen des ganzen Kinoproblems und in einer Aufräffung zu positiver Mitarbeit.

„So sollen endlich auch wir“, so schreibt Hanselmann, „aus dem allzulang schon dauernden Zustand des Jammerns und Klagens über das Kinowesen heraustragen, und gemeinsam antreten zu praktischer Arbeit“.

Dazu ist aber notwendige Voraussetzung, die Wirkung des Kino auf die menschliche Psyche und insonderheit auf die Volkspsyche zu kennen. Und an dieser notwendigen Voraussetzung hat es den bisherigen Reformbestrebungen gefehlt.

„Wir alle sind schuld“, gesteht Hanselmann, „die wir müßig klagen, oder unheilbar theorettierend zugesehen haben, wie man aus dem Kinematographen ein spekulatives Geschäft gemacht hat. — Wir haben den großen Fehler begangen, daß wir die „Kinoseuche“ verdammten und verflucht, statt bis auf ihren Grund geprüft haben. Wir sind in einem Wust von Vorurteilen besangen gewesen.“

Mit dieser Kenntnis der menschlichen Psyche führt uns Hanselmann in die Tiefen, in denen die Liebe des „Volkes“ zu seinem Kino verankert ist.

Unsere Zeit ist ganz rationalistisch geworden, indem sie das Gefühlsleben systematisch unterdrückte. Die einen Menschen sind nach und nach denn auch gefühlslos geworden, die andern sind frank aus Hunger nach gefühlsmäßigem Leben und Erleben. So ist unsere Bildung nur eine einseitige Geistesbildung, ohne Herzensbildung, also eine Halbbildung. Diese weit verbreitete Gefühlsverblödung als Folge des ausschließlichen Antellektualismus ist zuletzt auch eine Ursache zum Weltkrieg gewesen. Eine überhebliche Verstandespolitik mußte zu einem solchen Ende

führen, weil sie unnatürlich war und die Menschheit in Unschuld liegen wollte. In einer Welt, wo Wissen die einzige Macht sein will, und wo es nun auf dem einen Willen ankommt, erfrieren zuletzt die Menschen. Wir haben aus all dem furchtbaren Untergange der alten Welt die heilige Hoffnung neu gewonnen, daß wir nun ganze volle Menschen, daß wir neben dem Verstand und dem Willen wieder ein Gefühlsleben haben dürfen.

Wir „Gebildeten“ haben also tiefer gestanden als das „Volk“, das in den Kino gegangen ist. Das „Volk“ hat damit offen seinen Hunger nach gefühlsmäßigem Erleben bekannt, während wir Gefühlsidioten oder Heuchler geworden sind. Warum sind unsere Kirchen in dem Maße leer geworden, als sich die Kinos überfüllten? Warum auch während des Krieges? Man hat das „Volk“ überall nur wissend machen wollen, auch dort, wo wir fühlen und glauben wollten.

So ist uns — dem Volke — der Kino geblieben. Neben uns sind auch dessen „gebildete“ Besucher sehr viel zahlreicher, als man sich laut zu sagen getraut. Denn die seelische Eigenart aller Lichtbildeindrücke ist zuerst eine Wirkung auf das Gefühlsleben. Es ist eine längst bekannte, nun auch durch die moderne Psychologie exakt bewiesene Grundsatz des Seelenlebens, daß alte Bewegungsvorgänge, nicht nur die gesesehenen, eine starke Gefühlslösung auslösen. Das Bewegte lenkt die ganze Aufmerksamkeit auf sich. „Wir vergessen uns“, sind „gefesselt“, wie „gebannt“, wenn wir Bewegungen sehen.

Das Geheimnis der Kinoseuche liegt also in einer ganz natürlichen Eigenart der seelischen Reaktion. Das bewegte Lichtbild zieht uns an, mehr als der geistreichste Vortrag, weil es unsern Hunger nach gefühlsmäßigem Erleben zu stillen vermag; es ist „oppis fürs G'müet“.

Dazwischen ist aber notwendige Voraussetzung, die Wirkung des Kino auf die menschliche Psyche und insonderheit auf die Volkspsyche zu kennen. Und an dieser notwendigen Voraussetzung hat es den bisherigen Reformbestrebungen gefehlt.

„Wir alle sind schuld“, gesteht Hanselmann, „die wir müßig klagen, oder unheilbar theorettierend zugesehen haben, wie man aus dem Kinematographen ein spekulatives Geschäft gemacht hat. — Wir haben den großen Fehler begangen, daß wir die „Kinoseuche“ verdammten und verflucht, statt bis auf ihren Grund geprüft haben. Wir sind in einem Wust von Vorurteilen besangen gewesen.“

Mit dieser Kenntnis der menschlichen Psyche führt uns Hanselmann in die Tiefen, in denen die Liebe des „Volkes“ zu seinem Kino verankert ist.

Unsere Zeit ist ganz rationalistisch geworden, indem sie das Gefühlsleben systematisch unterdrückte. Die einen Menschen sind nach und nach denn auch gefühlslos geworden, die andern sind frank aus Hunger nach gefühlsmäßigem Leben und Erleben. So ist unsere Bildung nur eine einseitige Geistesbildung, ohne Herzensbildung, also eine Halbbildung. Diese weit verbreitete Gefühlsverblödung als Folge des ausschließlichen Antellektualismus ist zuletzt auch eine Ursache zum Weltkrieg gewesen. Eine überhebliche Verstandespolitik mußte zu einem solchen Ende

führen, weil sie unnatürlich war und die Menschheit in Unschuld liegen wollte. In einer Welt, wo Wissen die einzige Macht sein will, und wo es nun auf dem einen Willen ankommt, erfrieren zuletzt die Menschen. Wir haben aus all dem furchtbaren Untergange der alten Welt die heilige Hoffnung neu gewonnen, daß wir nun ganze volle Menschen, daß wir neben dem Verstand und dem Willen wieder ein Gefühlsleben haben dürfen.

Wir „Gebildeten“ haben also tiefer gestanden als das „Volk“, das in den Kino gegangen ist. Das „Volk“ hat damit offen seinen Hunger nach gefühlsmäßigem Erleben bekannt, während wir Gefühlsidioten oder Heuchler geworden sind. Warum sind unsere Kirchen in dem Maße leer geworden, als sich die Kinos überfüllten? Warum auch während des Krieges? Man hat das „Volk“ überall nur wissend machen wollen, auch dort, wo wir fühlen und glauben wollten.

So ist uns — dem Volke — der Kino geblieben. Neben uns sind auch dessen „gebildete“ Besucher sehr viel zahlreicher, als man sich laut zu sagen getraut. Denn die seelische Eigenart aller Lichtbildeindrücke ist zuerst eine Wirkung auf das Gefühlsleben. Es ist eine längst bekannte, nun auch durch die moderne Psychologie exakt bewiesene Grundsatz des Seelenlebens, daß alte Bewegungsvorgänge, nicht nur die gesesehenen, eine starke Gefühlslösung auslösen. Das Bewegte lenkt die ganze Aufmerksamkeit auf sich. „Wir vergessen uns“, sind „gefesselt“, wie „gebannt“, wenn wir Bewegungen sehen.

Das Geheimnis der Kinoseuche liegt also in einer ganz natürlichen Eigenart der seelischen Reaktion. Das bewegte Lichtbild zieht uns an, mehr als der geistreichste Vortrag, weil es unsern Hunger nach gefühlsmäßigem Erleben zu stillen vermag; es ist „oppis fürs G'müet“.

Dazwischen ist aber notwendige Voraussetzung, die Wirkung des Kino auf die menschliche Psyche und insonderheit auf die Volkspsyche zu kennen. Und an dieser notwendigen Voraussetzung hat es den bisherigen Reformbestrebungen gefehlt.

„Wir alle sind schuld“, gesteht Hanselmann, „die wir müßig klagen, oder unheilbar theorettierend zugesehen haben, wie man aus dem Kinematographen ein spekulatives Geschäft gemacht hat. — Wir haben den großen Fehler begangen, daß wir die „Kinoseuche“ verdammten und verflucht, statt bis auf ihren Grund geprüft haben. Wir sind in einem Wust von Vorurteilen besangen gewesen.“

Mit dieser Kenntnis der menschlichen Psyche führt uns Hanselmann in die Tiefen, in denen die Liebe des „Volkes“ zu seinem Kino verankert ist.

Unsere Zeit ist ganz rationalistisch geworden, indem sie das Gefühlsleben systematisch unterdrückte. Die einen Menschen sind nach und nach denn auch gefühlslos geworden, die andern sind frank aus Hunger nach gefühlsmäßigem Leben und Erleben. So ist unsere Bildung nur eine einseitige Geistesbildung, ohne Herzensbildung, also eine Halbbildung. Diese weit verbreitete Gefühlsverblödung als Folge des ausschließlichen Antellektualismus ist zuletzt auch eine Ursache zum Weltkrieg gewesen. Eine überhebliche Verstandespolitik mußte zu einem solchen Ende

Egoismus ist nun leider einmal eine notwendige Folge unserer heutigen, privatwirtschaftlichen, kapitalistischen Wirtschaftsordnung.

Bekanntlich richtet sich ja das Angebot nach der Nachfrage. Träger der Nachfrage ist aber das Publikum. Dieses hat es in letzter Linie in der Gewalt, die Richtung der Filmproduktion zu bestimmen. Von der öffentlichen Meinung, dem Urteil, dem Geschmack des Kinopublikums ist der Theaterbesitzer und der Filmfabrikant abhängig. Diesen zu kultivieren, zu veredeln, höherzuzüchten, ist vor allem die Aufgabe der geistigen Führer des Volkes und hier vor allem der öffentlichen Kritik in der Tagespresse. Diese hat hier vollständig versagt. An diese richtet sich in erster Linie der Appell der Kinoreformer.

„Zweitens muß man praktisch werden“, schreibt auch Harzmann in genanntem Artikel, „indem man die idealen Bestrebungen verbindet mit wirtschaftlicher Einsicht.“

— Wir müssen uns trotz allen idealen Bestrebungen zur Wirklichkeit bekennen. Das Ziel wohl muß ein Ideal sein, die Wege aber zum Ziel sind die langen, mühsamen Wege durch die wirkliche, jetzt gegebene Welt voll heutiger Menschen. Wieviel Kino-Reform gerade ist ganz und gar erfolglos geblieben, wegen überspannter, blinder Idealpolitik.“

Es sind in der letzten Zeit Reform-Vereine mit diesen Zielen gegründet worden. So in Deutschland ein „Ausschuß für Lichtspiel-Reform“ und im Verbindung mit ihm ein „Bilderbühnenbund deutscher Städte“. Der Schriftführer Dr. E. Ackerknecht hat im Verlage: „Weidmannsche Buchhandlung, Berlin“ zwei Büchlein herausgegeben: „Das Lichtspiel im Dienste der Bildungspflege“, und ein „Handbuch für Lichtspielreformer“, deren Lektüre und Studium jedem aufrichtigen Freunde einer wahren Kinoreform warm empfohlen seien.

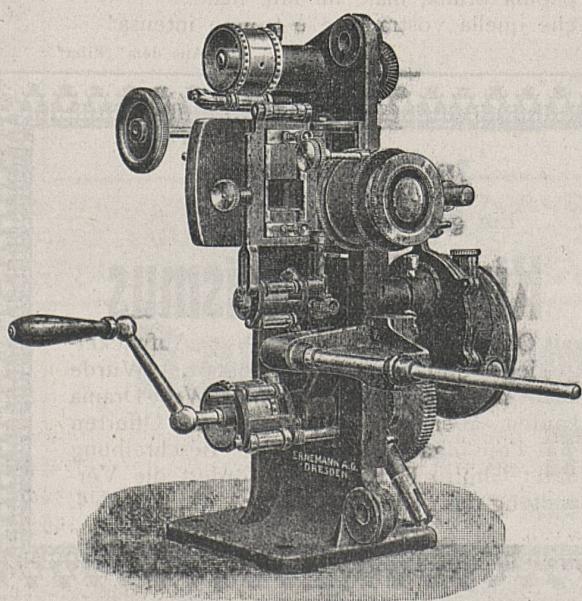
Auch in unserer Schweiz regt sich endlich ein neuer Geist. Zur vergangenen Jahre bestellte eine Versammlung von eidgenössischer Rätten, Vertreten von Beamten, von Pädagogen und Industriellen in Bern ein Initiativkomitee, zur Leitung der Vorarbeiten für die Gründung eines schweizerischen Vereins, zum Zwecke den Film und Kino der Aufklärung und Bildung des Volkes und der Jugend dienstbar zu machen.

Wir möchten hier dem Wunsche Ausdruck geben, daß dieser Verein diese oben entwickelten Prinzipien seinen Bestrebungen zu Grunde legen möchte. Dann könnten und würden auch die Männer der Kinobranche ihre Hand bieten zur Mitarbeit, zum allgemeinen Besten des Kinos und seines „Volkes“.

D. A. Lang.

Lassen Sie sich den

ERNEMANN



Stahl-Projektor

IMPERATOR

bei uns unverbindlich vorführen!

Beachten Sie seine vorzügliche Konstruktion, seine sorgfältige Ausführung. Sehen Sie, wie leicht, geräuschlos und flimmerfrei er arbeitet, wie fest die ungewöhnlich hellen Bilder stehen. Dann werden Sie verstehen, warum in der ganzen Welt die Überlegenheit des Imperator anerkannt ist. Hieran denken Sie bei Kauf eines neuen Projektors, wenn Sie sicher sein wollen, den besten Vorführungsapparat zu besitzen! Interessante Hauptpreisliste und Kostenanschläge bereitwillig gratis.

ERNEMANN-WERKE A.G. DRESDEN

Haupt-Niederlage für die Schweiz und Verkauf bei
Ganz & Cie., Bahnhofstrasse 40, Zürich.